

# **Selbsthilfekontaktstellen und ihre Netzwerke: ein Vergleich zwischen Japan und Deutschland**

## **1. Vorwort**

In Deutschland soll es derzeit 70.000 bis 100.000 Selbsthilfegruppen geben. Obwohl in Japan das Wort „Selbsthilfegruppen“ von den Teilnehmern selber nicht benutzt wird (in der Fachliteratur ist „self-help groups“ als Fremdwort üblich), gibt es auch hierzulande viele Selbsthilfegruppen, die im Bereich von Krankheiten, Behinderungen und Süchten aktiv sind. In dem Buch *“Zenkoku Kanjakai Shogaishadantai Yoran“* (Nationale Übersicht von Verbänden der Patienten und der Behinderten) sind 1.442 Selbsthilfeorganisationen verzeichnet. Jedoch ist noch keine Untersuchung darüber angestellt worden, wie viele regionale Selbsthilfegruppen in Japan existieren (Kubo 2004, S. 140). Was Selbsthilfekontaktstellen betrifft, beläuft sich die Zahl in Deutschland inklusive Außenstellen auf 319 (NAKOS 2007, S. 22). In Japan weiß niemand genau, wie viele Selbsthilfekontaktstellen es gibt. Immerhin wurde am 1./2. 11. 2003 die „erste nationale Tagung der japanischen Selbsthilfekontaktstellen“ in der Präfektur *Tochigi* (in der Nähe von *Tokio*) veranstaltet. Daran haben sieben Selbsthilfekontaktstellen teilgenommen (*Tochigi* 2004, S. 3). Ich habe die Homepages dieser Einrichtungen besucht und nach Links zu weiteren Kontaktstellen gesucht. So konnte ich im ganzen zwölf Selbsthilfekontaktstellen ausfindig machen. Acht davon habe ich zwischen Juli 2006 und Februar 2007 besucht und dort Interviews gemacht. Die konkreten Ortsnamen heißen *Hyogo, Kanagawa, Yokohama, Osaka, Tochigi, Miyazaki, Saitama* und *Nagano*. (In diesem Aufsatz benutze ich die Kursivschriften, für die Ortsnamen und für die Namen der Selbsthilfekontaktstellen.) Damit ich den Status quo der japanischen Selbsthilfekontaktstellen-Aktivitäten besser verstehen und einordnen konnte, habe ich mit der Hilfe von Herrn Matzat im Jahre 2006 und 2007 vier Selbsthilfekontaktstellen in Hessen (Frankfurt, Gießen, Kassel und Viernheim) besucht und dort Interviews gemacht. So konnte ich das Thema der Vernetzung von Selbsthilfekontaktstellen verfolgen. Im Abschnitt 2 und 3 stelle ich den Status quo der Selbsthilfekontaktstellen in Japan und Deutschland vor, dann betrachte ich im Abschnitt 4 die Rolle des Netzwerks zwischen Selbsthilfekontaktstellen.

## **2. Klassifizierung der japanischen Selbsthilfekontaktstellen gemäß den Merkmalen von NAKOS**

NAKOS definiert Selbsthilfekontaktstellen mit vier Merkmalen<sup>1)</sup>: 1) Selbsthilfekontaktstellen sind eigenständige, örtlich oder regional arbeitende profession-

nelle Beratungseinrichtungen. 2) Sie verfügen über hauptamtliches Personal, Räume und Ressourcen. 3) Sie erbringen in aller Regel umfangreiche Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote. 4) Sie betreiben die Selbsthilfeunterstützung als Hauptaufgabe (NAKOS 2006, S. 24). Ich habe in der Tabelle 1 die acht untersuchten japanischen Selbsthilfekontaktstellen gemäß diesen Merkmalen unterschieden. Es ist schwierig, die Definition der Professionalität im Merkmal 1 zu bestimmen. In der Tabelle 1 habe ich sehr lockere Maßstäbe angelegt: wenn es unter den Mitarbeitern der Selbsthilfekontaktstelle zumindest eine Person gibt, die Selbsthilfegruppen oder die Prinzipien der Selbsthilfeunterstützung (vgl. Matzat 2004, S. 18-19 und S. 87-93) gut versteht (wie z. B. Forscher über Selbsthilfegruppen), dann verstehe ich die Einrichtungen bereits als „professionell“. Bei der Klassifizierung nach dem Merkmal 4 habe ich als Selbsthilfekontaktstelle solche Einrichtungen verstanden, wo die Selbsthilfeunterstützung nicht in andere Arbeitsbereiche integriert ist.

Typ 1 ist eine „Selbsthilfekontaktstelle im Sinne von NAKOS“. Während alle vier Selbsthilfekontaktstellen, die ich in Hessen besucht habe, zu diesem Typ gehören, gehört in Japan nur *Hyogo* dazu. *Hyogo* verfügt über hauptamtliches Personal (in Teilzeit), eigene Räume und Ressourcen wie z. B. Kopiergerät. Andere Selbsthilfekontaktstellen wie *Kanagawa*, *Yokohama*, *Frankfurt*, *Kassel* und *Gießen* stellen ihre Räume bestimmten Gruppen für regelmäßige Meetings zur Verfügung, aber *Hyogo* tut dies nicht. Außerdem gibt es keine hauptamtliche Leitung. Die Leiterin ist eine Forscherin auf dem Gebiet der Sozialarbeit an der Universität und arbeitet in der Kontaktstelle ehrenamtlich mit. Weil elf von zwölf Mitarbeitern dort Ehrenamtliche sind, hat *Hyogo* einen ähnlichen Charakter wie Typ 3, in dem nur Ehrenamtlichen tätig sind<sup>2)</sup>.

In *Kanagawa* als Typ 2 leistet das *Kanagawa Volunteer Center*, das ein Teil der örtlichen Wohlfahrtsorganisation (*Kanagawa Prefecture Council of Social Welfare*) ist, Selbsthilfeunterstützung. In *Yokohama*, ebenfalls Typ 2, bietet das *Gender Equality Center Yokohama* Unterstützung für Selbsthilfegruppen an. Dies ist der *Yokohama Women's Association for Communication and Networking* angegliedert. Wie die beiden Namen bereits ahnen lassen, legt *Kanagawa* das Hauptgewicht der Arbeit auf die Förderung von Ehrenamtlichen (Volunteers) und *Yokohama* auf die Verwirklichung der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft. Also arbeitet *Yokohama* mehr mit den Selbsthilfegruppen zu Themen wie häusliche Gewalt und Alleinerziehende zusammen. In beiden Einrichtungen ist die Selbsthilfeunterstützung in andere Arbeitsbereiche integriert und bildet nicht die Hauptaufgabe. Was die Bereiche der Selbsthilfeunterstützung betrifft, hilft *Kanagawa* den Selbsthilfegruppen themenübergreifend, während *Yokohama* dazu neigt, mehr Selbsthilfegruppen im Bereich der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen zu helfen. Aber auch *Yokohama* sammelt die Informationen über die Selbsthilfegruppen anderer Bereiche und ist darauf vorbereitet, auf entsprechende Anfragen zu antworten. Deswegen habe ich in der Tabelle 1 die Spalte „umfangreiche Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote“ für *Yokohama* ab. Dennoch dürfen wir nicht meinen, dass die beiden an Selbsthilfeun-

**Tabelle 1: Japanische Selbsthilfekontaktstellen gemäß den Merkmalen von NAKOS**

Merkmale	Eigenständig örtlich oder regional arbeitende professionelle Beratungseinrichtung	Hauptamtliches Personal, Räume und Ressourcen	Umfangreiche Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote	Selbsthilfeunterstützung als Hauptaufgabe	
SHK	-	-	-	-	Typ 1
<i>Hyogo</i>	-	-	-	-	Typ 2
<i>Kanagawa</i>	-	-	-	-	
<i>Yokohama</i>	-	-	-	-	
<i>Osaka</i>	-	-	-	-	Typ 3
<i>Tochigi</i>	-	-	-	-	
<i>Miyazaki</i>	-	-	-	-	
<i>Saitama</i>	-	-	-	-	
<i>Nagano</i>	-	-	-	-	Anderes

Typ 1: Selbsthilfekontaktstelle im Sinne von NAKOS

Typ 2: Selbsthilfekontaktstelle als ein Teil größerer Organisationen wie Stadtverwaltung

Typ 3: Selbsthilfekontaktstelle, die von Ehrenamtlichen getragen wird

terstützung nur wenig machen. Weil sie beide Teil von Organisationen sind, die starke personelle, materielle und finanzielle Ressourcen haben, können sie die Selbsthilfeunterstützung sehr aktiv betreiben. Beide verfügen über hauptamtliches Personal (je zwei Personen), Räume und Geräte, die die Selbsthilfegruppen benutzen können. Beide bieten Telefonberatung täglich (auch samstags und sonntags) an, und außerdem werden ihre Räume regelmäßig von 24 Selbsthilfegruppen in *Kanagawa* bzw. von 14 in *Yokohama* benutzt.

In *Tochigi*, *Saitama*, *Osaka* und *Miyazaki* als Typ 3 sind ausschließlich Ehrenamtliche tätig. Deren Anzahl ist fünf in *Tochigi*, zwei in *Saitama*, acht in *Osaka* und fünf in *Miyazaki*. Alle haben keine festen Büros. Deshalb habe ich in der Tabelle 1 ihre Spalten von „hauptamtliches Personal, Räume und Ressourcen“ nicht ab. Außerdem haben *Tochigi*, *Osaka* und *Miyazaki* die Gemeinsamkeit, dass die Hauptperson jeder Selbsthilfekontaktstelle sowohl professionell als auch betroffen ist. Die Situation ist auch in *Hyogo* ähnlich. Die Selbsthilfekontaktstellen in Japan werden zum größeren Teil von solchen Personen getragen (*Tochigi*: Psychiatrischer Sozialarbeiter, *Osaka*: Forscher der Sozialarbeit an der Universität, *Miyazaki*: Klinischer Psychologe). Dies bedeutet einen wichtigen Faktor für die Inhalte und Dauerhaftigkeit der Tätigkeiten von Selbsthilfekontaktstellen in Japan. Weil sie selber Betroffene sind, können sie die Bedeutung der Selbsthilfegruppen und die Notwendigkeit der Unterstützung unmittelbar verstehen. Weil sie als Professionelle Kontakt nicht nur mit ihren eigenen Selbsthilfegruppen, sondern auch mit anderen aufnehmen, können sie die notwendigen Unterstützungen im allgemein verstehen. Das heißt auch, dass sie ihre persönlichen Erfahrungen in der jeweils eigenen Gruppen relativieren können. Außerdem können sie durch die Kontakte als Professionelle die Informationen vieler Selbsthilfegruppen vor Ort bekommen. Für sie ist die Selbsthilfekontaktstelle der Ort der Praxis für ihre Ideen und Theorien. Sie ist ein Knotenpunkt für ihre Rollen als Professionelle, Betroffene und Praktiker. Aber die Tätigkeiten als Ehrenamtliche hat zeitliche Beschränkung. Darauf komme ich später zurück.

In *Nagano*, als „anderes“ in Tabelle 1 aufgeführt, informiert ein Betroffener auf persönlichen Internetseiten über Selbsthilfegruppen. Solche Seiten gibt es in großer Zahl, sie sind hier aber nicht Gegenstand der Untersuchung.

### **3. Vergleich zwischen den Tätigkeiten der Selbsthilfekontaktstellen**

In Tabelle 2 nehme ich als Beispiel für jeden Typs *Hyogo* (Typ 1), *Kanagawa* (Typ 2) und *Osaka* (Typ 3), und vergleiche sie mit *Frankfurt* und *Kassel*. Wie man durch Tabelle 2 verstehen kann, gibt *Osaka* (Typ 3) weniger Angebote. Was? „telefonische Information und Beratung“ betrifft, ist fast alles, was *Osaka* macht, nicht Beratung, sondern lediglich Information. Außerdem ist auch die Häufigkeit der Tätigkeiten weniger als andere Selbsthilfekontaktstellen in Tabelle 2. Zum Beispiel sind die Häufigkeit der telefonischen Beratungen

**Tabelle 2: Tätigkeiten der Selbsthilfekontaktstellen**

	Osaka (2006)	Hyogo (2006)	Kanagawa (2005)	Frankfurt (2006)	Kassel (2006)
Telefonische Information und Beratungen	-	-	-	-	-
Informationen auf Homepage	-	-	-	-	-
Regelmäßige Zeitschrift	-	-	-	-	-
Fortbildung und Seminare für Selbsthilfegruppen	-	-	-	-	-
Teambesprechungen	-	-	-	-	-
Organisatorische Unterstützung für Selbsthilfegruppen	-	-	-	-	-
Verzeichnis von Selbsthilfegruppen	-	-	-	-	-
Unterstützung bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen	-	-	-	-	-
Teilnahme der Selbsthilfe-Kontaktstellen an Veranstaltungen anderer Einrichtungen	-	-	-	-	-
Räume für Selbsthilfegruppen	-	-	-	-	-
Regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen	-	-	-	-	-
Selbsthilfe-Tag	-	-	-	-	-
In der Lokalzeitung Informationen der Selbsthilfegruppen regelmäßig stehen lassen	-	-	-	-	-

in *Osaka* zweimal pro Monat je vier Stunden, in *Hyogo* einmal pro Woche sechs Stunden, in *Kanagawa* täglich acht Stunden; in *Frankfurt* dreimal pro Woche je vier Stunden und in *Kassel* dreimal pro Woche je dreieinhalb Stunden. *Osaka* nutzt Räume des Ehrenamts-Zentrums (*Osaka Voluntary Action Center*). Daher hat *Osaka* auch keine „eigenen Räume“, die sie den Selbsthilfegruppen für deren Sitzungen zur Verfügung stellen können. Das heißt, dass *Osaka* seine Tätigkeiten ziemlich beschränken muss, weil man nur wenige Ressourcen hat<sup>3)</sup>. Wenn ich mich im folgenden auf den Unterschied der Standardisierung der Fachlichkeit von Selbsthilfeunterstützung in Japan und Deutschland beziehe, dann kann ich finden, dass die japanische Selbsthilfekontaktstellen, die wie in *Osaka* durch Ehrenamtlichen getragen werden, Gefahr laufen, ihre Arbeit einstellen zu müssen.

Zuerst, wenn ich zwischen *Hyogo* und *Kanagawa* einerseits und *Frankfurt* und *Kassel* andererseits vergleiche, bemerke ich in Tabelle 2, dass sich viele Inhalte der Tätigkeiten von Selbsthilfekontaktstellen in beiden Länder überschneiden. Dies ist kein Zufall, weil die erste japanische Selbsthilfekontaktstelle, nämlich *Osaka*, bei der Ausrichtung ihrer Tätigkeiten ausländische Beispiele berücksichtigt hat (*Osaka Serufu-Herupu Johosenta Setsuritsujunbiinkai* 1988, S. 54). Diese Ähnlichkeiten sind nicht nur im Tätigkeitsprofil, sondern auch in der Einstellung der Selbsthilfeberater zur Selbsthilfeunterstützung zu erkennen. Zum Beispiel wird auf die Wichtigkeit der „kooperativen Beratung“ in Deutschland hingewiesen, und auch in Japan sagt die Leiterin von *Hyogo*, dass die Betroffenen die Fähigkeit besitzen, selber zu entscheiden und den Problemen selber entgegenzutreten, und der Zuständige in *Kanagawa* betont, dass die Professionellen so weit wie möglich nur indirekte Hilfe leisten sollen (Nakata 2000, S. 210 und Ono 2006, S. 155)<sup>4)</sup>. Die Einstellungen der beiden Selbsthilfeberater stimmen darin überein, dass sie die Subjektivität der Betroffenen respektieren. Dennoch gibt es in unseren Ländern einen Unterschied in der Methode, nach der Wissen und Erfahrung gesammelt werden. Die Spalten von „regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen“ in Tabelle 2, und zwar der Unterschied der Existenz des Netzwerks zwischen Selbsthilfekontaktstellen, zeigen es.

#### **4. Rolle des Netzwerks zwischen Selbsthilfekontaktstellen**

In Japan sind Wissen und Erfahrung durch die ausländischen Vorbilder, durch die praktischen Erfahrungen einzelner japanischen Selbsthilfekontaktstellen (*Osaka* ab 1993, *Yokohama* ab 1996, *Saitama* ab 1997, *Hyogo* ab 1999, *Tochigi* ab 2000 und *Miyazaki* ab 2005) und durch den wenigen Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen akkumuliert worden. Aber dieser Austausch ist nicht regelmäßig, und die Häufigkeiten ist ganz gering. Deshalb kann man zwar flüchtige Informationen austauschen, aber das praxisnähere und detailliertere Know-how bleibt innerhalb der eigenen Selbsthilfekontaktstelle.

In Deutschland veranstaltet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen auf nationaler Ebene einmal pro Jahr eine Jahrestagung (ich habe selber auf Vermittlung von Herrn Thiel von NAKOS an der Tagung 2002 in Gießen teilgenommen), und z.B. im Bundesland Hessen bietet die Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen drei oder vier Mal pro Jahr Fortbildung und Erfahrungsaustausch für die Selbsthilfieberater. In anderen Bundesländern, (Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern) veranstalten die dortigen Koordinationsbüros (KOSKON, Selbsthilfe-Büro Niedersachsen und Seko Bayern) Fortbildungstagungen. Dort werden Informationen über die Veränderungen der selbsthilfebezogenen Institutionen mitgeteilt und Erkenntnisse und Erfahrungen für die Maßnahmen in jeder Selbsthilfekontaktstelle unter den Fortbildungsteilnehmern ausgetauscht<sup>6)</sup>. Diese Veranstaltungen tragen zu Erhaltung und Entwicklung der Qualität von Selbsthilfieberatern bei. Als ich in den vier hessischen Selbsthilfekontaktstellen, die ich besucht habe, nach den Qualitäten der Selbsthilfieberater fragte, haben alle die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen durch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen<sup>6)</sup> und die Landesarbeitsgemeinschaften betont. Nach Matzat waren in Deutschland die 70er und 80er Jahren, in denen man mit der Selbsthilfeunterstützung angefangen hat, die Zeit von „trial and error“ durch die erste Generation von Selbsthilfeunterstützern<sup>7)</sup>. Aber diese Generation hat die Erfahrungen der verschiedenen Selbsthilfekontaktstellen gesammelt und daraus nach und nach Standards entwickelt, die man langfristig benutzen kann. Zum Beispiel wurde die Definition von „Selbsthilfegruppe“, die von der Fachorganisation Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen im Jahre 1987 erarbeitet worden war, praktisch wörtlich in die gemeinsamen und einheitlichen Grundsätze der Spitzenverbände der Krankenkassen zur Förderung der Selbsthilfe gemäß § 20 Abs.4 SGB? (Fassung sowohl von 2000 als auch 2006) übernommen (NAKOS 2006, S. 21). Wenn solche Standards erst einmal aufgestellt sind, kann es natürlich vorkommen, dass diese jetzt als Hindernis für flexible Maßnahmen zu den Veränderungen der Situationen wirken. Deshalb ist es wichtig, diesen „regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen“ fortzusetzen, um zur kontinuierlichen flexiblen Weiterentwicklung in Selbsthilfeunterstützungsarbeit beizutragen.

Dagegen gibt es in Japan keinen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen und keine Fachorganisation wie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen, die Erkenntnisse und Know-how sammelt und Standards entwickelt. Die japanischen Selbsthilfekontaktstellen scheinen davon auszugehen, dass sie die Aufgaben mit ihren vorhandenen Erkenntnissen und Know-how erledigen können, und daher gibt es in Japan keinen regelmäßigen Informationsaustausch.

Wenn Aufgaben anstehen, die die Selbsthilfekontaktstellen, vor allem die von Ehrenamtlichen getragenen, nicht erledigen können, dann neigen sie dazu, ihre Tätigkeiten weiter zu beschränken. Dies würde kurzfristig zur Weiterexistenz der Selbsthilfekontaktstellen beitragen, aber langfristig womöglich zum Stopp führen (Beschränkung ? weniger Anerkennung der Selbsthilfekontaktstelle ? weitere Beschränkung ??... : ein Teufelskreis). Deswegen müssen

wir Japaner die Bildung eines Netzwerks mit regelmäßigem Informationsaustausch zwischen Selbsthilfekontaktstellen überprüfen, sowohl um Standards der Selbsthilfeunterstützungen aufzustellen und die Qualität der Selbsthilfberater zu entwickeln, als auch um den Selbsthilfekontaktstellen, die von Ehrenamtlichen getragen werden und bei schwierigen Aufgaben ihre Tätigkeiten zu beschränken neigen, Know-how und Anreiz zur Fortführung zu geben<sup>8)</sup>. Die Existenz des Netzwerks hat auch Bedeutung für die Interessenvertretung durch Selbsthilfekontaktstellen für die Selbsthilfegruppen, die *nicht* in Selbsthilfeorganisationen organisiert sind. Die Interessenvertretung durch Selbsthilfeorganisationen erfolgt auch in Japan sehr aktiv. Wie es in Deutschland ca. 370 bundesweite Selbsthilfeorganisationen gibt, gibt es in Japan auch viele Selbsthilfeorganisationen wie *Japan Patient Association* (nationales Zentrum für die Patientenorganisationen) und *Japan Council on Disability* (nationale Organisation der Behinderten). Aber die Situationen der Interessenvertretung für die vielfältigen regionalen Selbsthilfegruppen, die *nicht* verbandlich organisiert sind, sind verschieden. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen und die deutschen Selbsthilfekontaktstellen drücken als eines ihrer Ziele die fachliche Unterstützung und die Interessenvertretung für solche Selbsthilfegruppen klar aus. Auf nationaler Ebene hat die DAG SHG mit der BAG SELBSTHILFE, dem DPWV und der DHS an der Abfassung der gemeinsamen und einheitlichen Grundsätze mitgewirkt und dabei die Interessen der nicht-verbandlichen Selbsthilfegruppen vertreten (Matzat 2004, S. 89, Homepage von DAG SHG). Auch auf regionaler Ebene, wie ich z.B. in Kassel kennen lernen konnte, hat „in der Lokalzeitung Informationen der Selbsthilfegruppen regelmäßig stehen lassen“ von Tabelle 2 sich verwirklicht, indem Selbsthilfekontaktstelle und Selbsthilfegruppen dazu eine die Unterschriftensammlung gemacht und auf den Zeitungsverlag eingewirkt haben<sup>9)</sup>. Auch japanische Selbsthilfekontaktstellen haben die Aufgabe, die regionalen Selbsthilfegruppen, die nicht verbandlich organisiert sind, zu unterstützen. Dennoch gibt es keinen Fachverband wie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen, und auch die Zahl der Selbsthilfekontaktstellen ist absolut gering. Deshalb können japanische Selbsthilfekontaktstellen weder auf nationaler noch auf regionaler Ebene genug Interessenvertretung wahrnehmen. Die Voraussetzungen dazu wäre, dass vielfältige Selbsthilfegruppen miteinander kooperieren und dass sie die Vorteile der Kooperation verstehen. Japanische Selbsthilfekontaktstellen müssen ihnen die Vorteile noch besser verständlich machen<sup>10)</sup>. Damit die Selbsthilfekontaktstellen mehr Selbsthilfegruppen von den Inhalten der Erklärungen überzeugen, ist es wichtig, dass regionale Selbsthilfekontaktstellen ihre Erfahrungen in der Selbsthilfeunterstützung untereinander bündeln, dokumentieren und veröffentlichen. Deswegen brauchen wir auch in Japan eine stärkere Vernetzung der Selbsthilfekontaktstellen.

## 5. Zusammenfassung

Mit diesem Artikel wollte ich folgendes zeigen: In Japan gibt es als hauptsächliche Typen der Selbsthilfekontaktstellen „Selbsthilfekontaktstelle im



Sinne von NAKOS“ (Typ 1), „Selbsthilfekontaktstelle als ein Teil größerer Organisationen wie Stadtverwaltung“ (Typ 2) und „Selbsthilfekontaktstelle, die von Ehrenamtlichen getragen werden“ (Typ 3). Darunter ist Typ 3 in Japan überproportional vertreten, und dort sind meist Personen tätig, die zugleich Professionelle wie auch Betroffene sind.

Was die Aufstellung und Akkumulation von Erkenntnissen und Know-how der Selbsthilfeunterstützung betrifft, ist das Netzwerk zwischen Selbsthilfekontaktstellen in Japan nicht so wichtig, aber in Deutschland sehr wichtig. Die Vernetzung trägt zur Entwicklung der Kompetenz der Selbsthilfeberater in Deutschland bei. Deswegen muss auch in Japan die Bildung des Netzwerks zwischen Selbsthilfekontaktstellen überprüft werden, sowohl um die Erkenntnisse und Know-how für Selbsthilfeberater weiterzugeben, als auch um die Selbsthilfekontaktstellen, die von Ehrenamtlichen getragen werden und bei schwierigen Aufgaben ihre Tätigkeiten zu beschränken neigen, in ihrer Kompetenz zu stärken.

Außerdem macht die Vernetzung in Deutschland die Interessenvertretung für die Selbsthilfegruppen, die nicht Selbsthilfeorganisationen angehören, möglich. Aber die Tätigkeiten der japanischen Selbsthilfekontaktstellen erreichen ein solches Niveau noch nicht. Deswegen besteht momentan in Japan noch großer Aufklärungsbedarf über die Vorteile einer stärkeren Vernetzung einerseits zwischen Selbsthilfegruppen und andererseits zwischen Selbsthilfekontaktstellen.

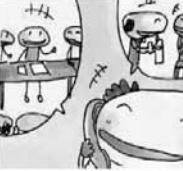
## Anmerkungen

- 1) Eigentlich müsste ich zwischen „Selbsthilfekontaktstellen“ und „Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen“ unterscheiden. Aber ich tue dies hier nicht, um die Dinge nicht weiter zu komplizieren.
- 2) *Hyogo* hat den Status von NPO-Hojin. NPO-Hojin bedeutet eine juristische Person im Sinne einer „Non Profit Organisation“. Ich denke, dass NPO-Hojin dem e.V. in Deutschland ähnlich ist.
- 3) Was personelle Ressource angeht, ist nicht nur der quantitative Faktor wie die Zahl von Ehrenamtlichen wichtig, sondern auch der qualitative Faktor, das heißt, welche Einstellung die Ehrenamtlichen zur Selbsthilfeunterstützung haben und welche Fähigkeiten sie dafür mitbringen. Auch wenn die Zahl von Ehrenamtlichen gleich ist, sind die Inhalte der Tätigkeiten von Selbsthilfekontaktstellen nach ihrer Qualität verschieden. Zum Beispiel legt *Osaka* das Hauptgewicht der Tätigkeit auf Telefoninformation, während *Tochigi*, wo auch nur Ehrenamtliche tätig sind, vor allem Seminare durchführt.
- 4) Die anderen japanischen Selbsthilfekontaktstellen haben gleiche Einstellungen (Matsuda 2002, Takahashi 2006, Kozono 2002, Watanabe 2004).
- 5) Interview mit Frau Schmalhofer in Frankfurt (10.09.2007). Außerdem beim Interview mit Herrn Stephan in Viernheim (13.09.2007) hat er mir gesagt, dass die Fortbildungen ihm sehr hilfreich seien, insbesondere als die Selbsthilfekontaktstelle in Viernheim ihre Arbeit begann.
- 6) DAG SHG hat keine eigene Geschäftsstelle. Anfallende Arbeiten werden nach ihren Inhalten auf die vier Einrichtungen des Verbandes (Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Gießen, KOS-KON, Niedersächsisches Selbsthilfebüro und NAKOS) verteilt.
- 7) Interview mit Herrn Matzat in Gießen (07.09.2007).
- 8) Dazu haben wir am 09.06.2007 einen Mailinglist zwischen Selbsthilfekontaktstellen begonnen.
- 9) Interview mit Frau Jantzen in Kassel (11.09.2007).
- 10) Ich meine, dass der Versuch von *Miyazaki*, die Vorteile mit Comics (MANGA) zu erklären, ein gutes Beispiel ist. Unten zeige ich das Exemplar.

Bild 1: Selbsthilfgruppengeschichte: „Was leiden die Leiter?“



1. Seltaro, Leiter einer Selbsthilfgruppe, kennt die Selbsthilfekontaktstelle.



2. Dort sollen vielfältige Menschen von Selbsthilfgruppen sprechen.



3. „Vielleicht mag es eine Lösung meines Problems geben!“



4. Mit vielen Hoffnungen geht Seltaro zum Versammlungsraum der Selbsthilfekontaktstelle.



5. Dort findet er eine körperlich Behinderte,



6. einen Alkoholiker,



7. und einen Vater mit behindertem Kind



8. Sie sagen: „Wir sind Peers.“



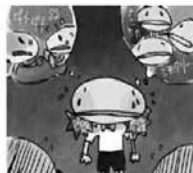
9. Seltaro wundert sich: „Wieso sind sie Peers?“



10. Tokiko sagt lachend: „Ich habe mich für unsere Gruppe sehr angestrengt, danach bin ich Burnout geworden.“



11. Nakao sagt weinend: „Weil ich mich immer um andere Mitglieder kümmerge, kann ich meine Gefühle nicht zeigen.“



12. Die Lage ist der Seltaros ähnlich.



13. Tasuke berichtet: „Als ich sagte, ich sei Burnout,



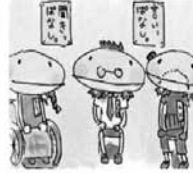
14. haben andere Mitglieder mir geholfen.“



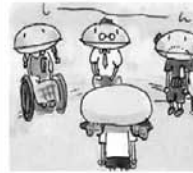
15. Seltaro denkt: „Ich kann meine Unfähigkeit nicht zeigen, weil ich mich sehr schäme.“



16. Seltaro findet keine Worte dazu,



17. doch warten sie auf Seltaros nächste Worte.



18. Seltaro ist in einer kuriosen Stille.

Fortgesetzt.

Seltaro hat Geschichten von vielfältigen Selbsthilfgruppen gehört.

Welchen Sinn hat diese Begegnung für ihn?

Sehen Sie bitte die Fortsetzung in unserer Homepage!

**STIALISH: Miyazaki Self-Help Clearinghouse**

[geocities.jp/selfhelp\\_stialish/index.html](http://geocities.jp/selfhelp_stialish/index.html)

Copyright (c) STIALISH Miyazaki Self-Help Clearinghouse. 2005. All Rights Reserved.

## Literatur

- Kozono, Y. (2002) Ikiru Chikara wo Nakama no nakade torimodosu: Jijo-Gurupu Shien Jigyo [Wieder Lebensmut schöpfen in Zusammenschlüssen von Peers: Selbsthilfeunterstützungsarbeit]. Josei-Shisetsu Janaru [Journal von Fraueneinrichtungen]
- Kubo, H. (2004) Serufu-Herupu Gurupu [Selbsthilfegruppen]. Tokyo: Aikawa-Shob
- Matsuda, H. (2002) Serufu-Herupu Gurupu ni taisuru Sapoto wo kangaeru [Betrachtung der Unterstützung der Selbsthilfegruppen]. Seikatsu-Kyoiku [Magazine for Public Health Nurse] Vol.46 No.5
- Matzat, J. (2004) Wegweiser Selbsthilfegruppen. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Nakata, C. (2000) Serufu-Herupu Gurupu [Selbsthilfegruppen]. Tokyo: Yachiyo-Shuppan
- NAKOS (2006 a) NAKOS-INFO 88
- NAKOS (2006 b) Selbsthilfe unterstützen
- Ono, T. (2006) Serufu-Herupu Gurupu Katsudo to Senmonshoku no Yakuwari [Selbsthilfegruppentätigkeiten und die Rolle der Professionellen]. Sosharu Waku Kenkyu [Sozialarbeitsforschung] Vol.32 No.2
- Osaka Serufu-Herupu Johosenta Setsuritsujunbi-iinkai [Vorbereitungskommission für das Osaka Selbsthilfe Information Center ] (1988). Serufu-Herupu Kenkyu Semina Hokokusho [Bericht des Seminars der Selbsthilfeforschung]
- Takahashi, T. (2006) Serufu-Herupu Kuriaringuhausu ga hatasu Yakuwari [Funktionen von Selbsthilfekontaktstellen]. Kanagawa-ken Shakaifukushikyogikai nado [Kanagawa Prefecture Council of Social Welfare u.a.]. Serufu-Herupu Gurupu ga Senmonshoku ni Kitaisurukoto [Was Selbsthilfegruppen von Professionellen erwarten]. Yokohama
- Tochigi Serufu-Herupu Joho-Shien-Senta [Tochigi Selbsthilfe Informations- und Unterstützungsstelle] (2004) Dai ikkai Serufu-Herupu Kuriaringuhausu Zenkokutaiikai Hokokusho [Bericht der ersten nationalen Tagung der japanischen Selbsthilfekontaktstellen]
- Watanabe, N. (2004) Serufu-Herupu Gurupu to Kuriaringuhausu no Shienkozo [Selbsthilfegruppen und Struktur der Unterstützung der Selbsthilfekontaktstellen]. Tochigi Serufu-Herupu Joho-Shien-Senta [Tochigi Selbsthilfe Informations- und Unterstützungsstelle]. (2004). Dai ikkai Serufu-Herupu Kuriaringuhausu Zenkokutaiikai Hokokusho [Bericht der ersten nationalen Tagung der japanischen Selbsthilfekontaktstellen]
- Zenkoku Kanjakai Shogaishadantai Yoran Henshushitsu (2006) Zenkoku Kanjakai Shogaishadantai Yoran [Nationale Übersicht von Verbänden der Patienten und Behinderten]. Osaka: Purimedo-Sha

Insbesondere bedanken möchte ich mich bei Herrn Matzat (Gießen), Frau Schmalhofer und Herrn Stock (Frankfurt), Frau Jantzen (Kassel) und Herrn Stephan (Viernheim). Auch von anderen Personen, mit denen ich Interviews gemacht habe, habe ich weitere Idee bekommen. Davon werde ich in späteren Veröffentlichungen berichten.

Munehiro Toyoyama ist ordentlicher Professor der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Osaka University of Commerce. Ehrenamtlich arbeitet er in der Selbsthilfekontaktstelle in Osaka mit.

Diesen Text erstellte er – bewundernswerter Weise – in deutscher Sprache! Jürgen Matzat half ein wenig bei der sprachlichen Überarbeitung, wobei der ursprüngliche Ton so weit wie möglich erhalten bleiben sollte.